

MASTER INTERDISZIPLINÄRE POLENSTUDIEN

Der Master *Interdisziplinäre Polenstudien* ist als zweijähriger Aufbaustudiengang konzipiert und verbindet das disziplinäre Studium im zweiten Masterfach (MLU Halle) bzw. im gewählten Schwerpunktbereich (FSU Jena) mit dem Erwerb regionalspezifischer Kompetenzen. Wir vermitteln kulturwissenschaftlich-landeskundliche Kenntnisse und geben Einblicke in die Forschung verschiedener sozial- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen, die sich mit Polen befassen. Darüber hinaus ist das Erlernen des Polnischen ein fester Bestandteil des Studienprogramms. Je nach ihren individuellen Vorkenntnissen können die Studierenden den Sprachunterricht auf verschiedenen Niveaus beginnen bzw. fortsetzen. Um unser Lehrangebot zu erweitern, laden wir jedes Semester GastdozentInnen aus Polen und anderen Ländern des östlichen Europas ein, die Blockseminare zu ihrer aktuellen Forschung anbieten.

Das Studium besteht aus einer Mischung aus Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen, die sowohl die persönliche Schwerpunktbildung ermöglicht als auch den fächerverbindenden, problemorientierten Gedankenaustausch fördert. Ein durch Stipendien gefördertes Studiensemester in Polen ebenso wie Exkursionen dienen dazu, Sprach- und Landeskenntnisse zu vertiefen. Ein Praktikum in einer sozialen, politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Institution, in einem NGO oder einem Wirtschaftsunternehmen bietet eine erste berufliche Orientierung.

GRADUIERTENFÖRDERUNG

Wir sind der Überzeugung, dass es eine der sinnvollsten Formen der Forschungsförderung ist, Perspektiven für StudienabsolventInnen zu eröffnen. Daher versuchen wir, möglichst optimale strukturelle Voraussetzungen für Promotions- und Postdoc-Projekte in einem international und interdisziplinär ausgerichteten Forschungsumfeld zu schaffen. Die Förderung junger WissenschaftlerInnen ist eng mit Graduiertenschulen und Forschungsschwerpunkten an den beiden beteiligten Universitäten, am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle und am Imre Kertész Kolleg Jena verbunden.

Das Aleksander-Brückner-Zentrum selbst bietet unterschiedliche Promotions- bzw. Habilitationsperspektiven. Es verfügt über mehrere Qualifikationsstellen sowie über Stipendien bzw. Stellen aus Drittmitteln. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein Stipendium der Graduiertenförderung der Länder Sachsen-Anhalt oder Thüringen zu beantragen. Um junge WissenschaftlerInnen zu ermutigen, eigene Projekte zu entwickeln, lädt das Aleksander-Brückner-Zentrum insbesondere Nachwuchsforschungsgruppen ein, sich mit einschlägigen Projekten in Halle oder Jena niederzulassen.

VERANSTALTUNGEN UND PUBLIKATIONEN

Innerhalb weniger Jahre ist es gelungen, das Aleksander-Brückner-Zentrum zu einem international sichtbaren Ort der Polenstudien auszubauen. Mit wechselnden Partnern veranstalten wir internationale Konferenzen, Workshops, Seminare und Austauschforen für Promovierende, die interdisziplinären Fragestellungen ebenso wie fachspezifischen Diskussionen Raum bieten. Seit 2015 erscheint unsere Buchreihe *Polen: Kultur – Geschichte – Gesellschaft / Poland: Culture – History – Society* im Wallstein Verlag.

Neben Forschung und Lehre wirkt das Zentrum durch vielfältige Aktivitäten – etwa die Ringvorlesung „Was Sie schon immer über Polen wissen wollten (oder sollten)“, polnische Filmreihen, Podiumsdiskussionen, Literaturlesungen und Ausstellungen – in die breitere Öffentlichkeit, der wir polnische Kultur, Sprache, Geschichte und Gesellschaft näherbringen wollen.

Die bislang größte Ausstrahlungskraft hat das Zentrum durch die Organisation des 5. Kongresses *Polenforschung* zum Thema „Gerechtigkeit“ (Halle, 5.–8. März 2020) in Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut Darmstadt erreicht.

MITGLIEDER DES ZENTRUMS

Der Kreis der Mitglieder des Aleksander-Brückner-Zentrums besteht überwiegend aus WissenschaftlerInnen, die an den Universitäten Halle, Jena und Leipzig sowie an Forschungsinstituten der Region tätig sind. Aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen beschäftigen sie sich in Forschung und Lehre mit polnischen Themen. Auch Angehörige anderer Universitäten und Forschungseinrichtungen sind eingeladen, dem Zentrum als Mitglieder beizutreten.

Wir verstehen die Mitglieder als aktive Partner, mit denen wir gemeinsam Projekte in Forschung und Lehre entwerfen und umsetzen. Die fachliche Vielfalt des Mitgliederkreises führen wir in einer trans- und interdisziplinären Diskussion zusammen, die auch langfristig ein Charakteristikum des Zentrums sein soll. Anträge auf Mitgliedschaft können formlos an das Direktorium gerichtet werden.

DIREKTORIUM

Prof. Dr. Yvonne Kleinmann
Geschäftsführende Direktorin
Professur für Osteuropäische Geschichte
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Ruprecht von Waldenfels
Stellvertretender Direktor
Professur für Slawische Sprachwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael G. Müller
Mitglied des Direktoriums
Professor emerit. für Osteuropäische Geschichte
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
Mitglied des Direktoriums
Professor für Osteuropäische Geschichte
Friedrich-Schiller-Universität Jena

KONTAKT

Prof. Dr. Yvonne Kleinmann
E-Mail yvonne.kleinmann@geschichte.uni-halle.de
Telefon +49 (0)345-5524309

Prof. Dr. Ruprecht von Waldenfels
E-Mail ruprecht.waldenfels@uni-jena.de
Telefon +49 (0)3641-944875

www.polenstudien.de

Impressum

Herausgeber: **Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien**
V.i.S.d.P.: **Yvonne Kleinmann**
Texte und Redaktion: **Yvonne Kleinmann, Paulina Gulińska-Jurgiel, Ruprecht von Waldenfels**
Gestaltung: **www.werkraum-media.de**
Redaktionsschluss: 20. Februar 2020



Bildnachweise: Podiumsgespräch: Paulina Gulińska-Jurgiel mit Robert Traba, Halle 2020 © Aleksander-Brückner-Zentrum (für alle Fotos, soweit nicht anders vermerkt) / Cover des Bandes *Aleksander Brückner revisited* in der Buchreihe des Zentrums, Wallstein 2015 / *Muzeum Narodowe* (Detail), Warszawa / *Muzeum Historii Żydów polskich, POLIN* (Fassadendetail), Warszawa / *Sztáfeta* von Adam Roman vor dem

Nationalstadion, Warszawa / Ausgang der Lenin-Werft, Gdańsk 2018 / StudentInnen aus Halle und Jena an der Universität Gdańsk, 2018 / *Ośrodek Dokumentacji Sztuki Tadeusza Kantora CRICOTEKA*, Kraków 2018 / *Marienfigur mit dem Kind*, Magdalenenkirche, Wrocław © flickr, Iłja van de Pavert / *Graffiti, Europejskie Centrum Solidarności*, Gdańsk / StudentInnen aus Halle und Jena in Poznań, 2015.

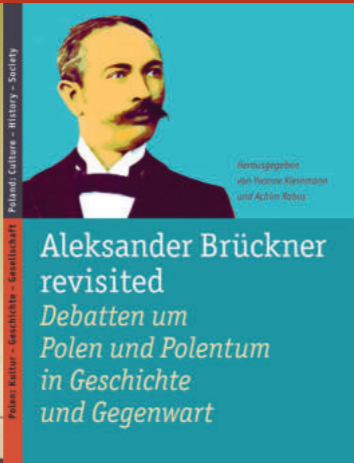


MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



ALEKSANDER BRÜCKNER ZENTRUM

FÜR POLENSTUDIEN



IDEE UND GRÜNDUNG

Das 2012 gegründete Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien widmet sich der interdisziplinären Erforschung historischer und gegenwärtiger Formationen polnischer Staatlichkeit, Gesellschaft, Sprache und Kultur. Es ist ein kooperatives Projekt der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, den Deutschen Akademischen Austauschdienst und andere Stiftungen gefördert wird.

Die Polenstudien am Zentrum sind als Regionalstudien konzipiert, die den gemeinsamen Gegenstand aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven erforschen und methodisch den Dialog mit anderen Regionalstudien pflegen. Je eine Professur für Geschichte und für Slawistik ermöglichen es, die vielfältige Expertise in der Region in einem international vernetzten Verbund zusammenzuführen. Das Aleksander-Brückner-Zentrum steht in intensivem Austausch mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen in Polen sowie in den Ländern, die historisch und gegenwärtig eng mit Polen verbunden sind. Auf dieser Grundlage haben wir eine multiperspektivische Betrachtung Polens in seinen europäischen und internationalen Verflechtungen entwickelt.

Im Herbst 2013 hat das Zentrum den neuen Master-Studiengang *Interdisziplinäre Polenstudien* ins Leben gerufen und trägt darüber hinaus zur Lehre in anderen sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern bei. Mehrere Erasmus-Partnerschaften ermöglichen ein Studiensemester an verschiedenen polnischen Universitäten.

Durch ein populärwissenschaftliches Angebot und kulturelle Aktivitäten wirkt das Zentrums in die breitere Öffentlichkeit hinein.

WER WAR ALEKSANDER BRÜCKNER?

Aleksander Brückner wurde 1856 in Tarnopol im habsburgischen Galizien geboren. Als Absolvent des deutschen Gymnasiums in Lemberg (heute L'viv) und durch sein Studium der klassischen, indoeuropäischen und polnischen Philologie in Lemberg und Wien waren ihm die polnische und die deutsche Sprache gleichermaßen vertraut, wahrscheinlich auch das Ukrainische. Diese Mehrsprachigkeit qualifizierte ihn dazu, seine slawistischen Studien in Leipzig und Berlin fortzusetzen, nachdem er 1876 in Wien mit einer Dissertation zu den slawischen Fremdwörtern im Litauischen promoviert worden war. 1878 habilitierte er sich in Leipzig mit der Studie *Die slavischen Ansiedlungen in der Altmark und im Magdeburgischen*. Nach kurzer Tätigkeit als Dozent in Lemberg wurde er 1881 auf die Professur für Slawistik an der Berliner Universität berufen und dort 1892 zum Ordentlichen Professor ernannt. In Berlin forschte und lehrte er insgesamt 58 Jahre bis zu seinem Tod im Mai 1939. Er stand stets in regem Austausch mit Wissenschaftlern in Polen und anderen Ländern Ostmitteleuropas.

Brückners wissenschaftliches Werk ist quantitativ beeindruckend sowie inhaltlich und methodisch ausgesprochen vielfältig. Neben wichtigen Arbeiten zur slawischen Sprach- und Literaturwissenschaft umfasst es zahlreiche richtungweisende Studien zur Kulturgeschichte Polens, zur Volkskunde und Archäologie. Auffällig ist Brückners ausgeprägtes Interesse für die ethnische, religiöse und sprachliche Komplexität polnischer Geschichte und Kultur. In Deutschland trug Brückner maßgeblich dazu bei, der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Sprachen und Kulturen des östlichen Europa Anerkennung zu verschaffen. Sein Engagement für den kulturellen und politischen Dialog zwischen Polen und Deutschen stieß im Kaiserreich allerdings auf Widerstand.

ANKNÜPFEN AN BRÜCKNER

Wie lässt sich heute die Erforschung des historischen und gegenwärtigen Polen konzipieren? Und welche Bedeutung kommt dabei Brückners Biographie und seinem wissenschaftlichen Werk zu? Wir beziehen uns auf Brückner vor allem in interdisziplinärer Absicht, da er den Anspruch einer Grenzen überschreitenden Forschung verkörpert. Dies betrifft die historisch vielfach verschobenen politischen Grenzen Polens ebenso wie die sprachlichen Grenzen und die Grenzen zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen. Der Universalgelehrte Aleksander Brückner dient uns als Ausgangspunkt für eine Erforschung Polens, die nach einer möglichst umfassenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Betrachtung ihres Gegenstandes strebt. Anders als zu Brückners Zeiten ist ein solches Forschungsprogramm nicht mehr Sache einer einzelnen Person, sondern stützt sich auf die intensive Kommunikation zwischen vielen WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Ländern und Disziplinen.

INTERNATIONALE KOOPERATION

Ein in Deutschland basiertes Zentrum für Polenstudien ist nur in Kooperation mit polnischen und anderen Partnern denkbar. Daher unterhält das Aleksander-Brückner-Zentrum zahlreiche institutionelle und persönliche Kontakte zu universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Polen ebenso wie zu Institutionen und WissenschaftlerInnen in Ländern, die durch Geschichte und Gegenwart eng mit Polen verbunden sind, beispielsweise in der Ukraine, Belarus, Litauen, Russland, Israel, Frankreich, England, Schottland und in den USA. Unsere Partner engagieren sich im Rahmen gemeinsamer Konferenzen, Publikationen, Vortragsreihen und Exkursionen; darüber hinaus unterstützen sie die Studierenden und Promovierenden des Zentrums bei ihren Recherchen vor Ort.

FORSCHUNGSFELDER

Plurale Polonität: Sprachen, Gesellschaften und Kulturen

Der Ausgangspunkt dieses Forschungsfeldes ist die Frage danach, was, wann und wo Polen beziehungsweise polnisch war und ist. Es ist unser Anliegen, Polen im Plural zu denken. Deshalb sprechen wir nicht von dem einen Polen oder der einen polnischen Sprache, sondern befassen uns vor allem mit Konstellationen, in denen Polonität (*polskość*) in all ihren Facetten ausgehandelt wurde und wird.

Polonität kann sich beispielsweise auch jenseits der staatlichen Grenzen Polens in unterschiedlichen Formen der Emigration äußern oder im Kontext der Imperien des 19. Jahrhunderts von unterschiedlichen sozialen, religiösen und ethnischen Gruppen debattiert werden.

Auf Grundlage dieser Beobachtungen stehen ethnisch-religiöse Heterogenität, Mehrsprachigkeit und Sprachkontakte sowie Rechtspluralismus und Rechtskonkurrenz als miteinander verflochtene Themen im Zentrum des Interesses. In ihrer Erforschung wollen wir auch durch die Anwendung neuer Forschungs- und Darstellungsverfahren der *digital humanities* Disziplinen übergreifend Akzente setzen.

Konfigurationen und Rekonfigurationen von Gemeinschaft und Gesellschaft

Die geographischen und politischen Räume, in denen polnische Geschichte in gut tausend Jahren stattfand, variierten vielfach: Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gab es Phasen beträchtlicher herrschaftlich-staatlicher Expansion, in deren Folge der polnisch-litauische Unionsstaat mit seinen litauischen, weißrussischen und ukrainischen Bestandteilen zeitweise zum größten Flächenstaat Europas wurde. Am Ende des 18. Jahrhunderts dagegen hörte Polen für mehr als 100 Jahre auf, als souveräner Staat zu existieren. Auch nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg blieb die politische Souveränität Polens in seinen jeweiligen Grenzen prekär.

Die polnische Geschichte lässt sich deshalb nicht einfach als eine Nationalgeschichte innerhalb mehr oder weniger stabiler Grenzen erzählen. Sie war stets auch die Geschichte sprachlich bzw. ethnisch nichtpolnischer Gemeinschaften, die ungeachtet ihrer jeweiligen Besonderheit integrativer Bestandteil Polens waren. Im Forschungsfeld Konfigurationen und Rekonfigurationen befassen wir uns interdisziplinär mit der Frage, was im einzelnen Fall polnische Gesellschaft ausmachte bzw. ausmacht. Wie konfiguriert sie sich infolge politischer Umbrüche, Grenzverschiebungen und Migrationen immer wieder neu? Welche kleineren Alternativen sozialer, politischer, ökonomischer, religiöser und sprachlicher Art tun sich auf?

Ein wichtiges Feld zur Reflexion dieser Fragen sind lokale und regionale Gemeinschaften, an deren Beispiel sich Rekonfigurationen von Bevölkerung, sozialer Struktur, Kultur und Sprache tiefenscharf nachvollziehen lassen. Wir interessieren uns für die variierenden Räume, Kontexte und Orientierungen polnischer Geschichte und Kultur aus dem Blickwinkel sozialer Interaktion, vor allem für die verschiedenen Formen von Vergemeinschaftung

und Vergesellschaftung. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Reflexion und Integration unterschiedlicher narrativer Leitkategorien, etwa Klasse, Gender, Religion oder Nation.

Polen in seinen europäischen und internationalen Verflechtungen

Die historische und gegenwärtige Mittellage Polens in Europa sowie Phänomene wie Migration und ökonomisch-kommunikative Globalisierung stellt die Forschung vor neue Herausforderungen. Aus ihnen ergibt sich die Notwendigkeit, die fest etablierte bilaterale Untersuchung der deutsch-polnischen Beziehungen um die Erforschung der vielfältigen europäischen und internationalen Dimensionen Polens in Geschichte und Gegenwart zu erweitern.

In Polen richtet sich der Blick heute selbstverständlich auf den „Westen“. Hingegen ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit den russisch-polnischen Verflechtungen durch historische Konflikte ebenso wie durch aktuelle politische Spannungen erschwert. Das Aleksander-Brückner-Zentrum versucht, die polnisch-russischen ebenso wie die deutsch-polnischen Beziehungen durch übergeordnete Fragestellungen zu kontextualisieren und in internationalen Forschungszusammenhängen zu analysieren.

Der „Blick nach Osten“ gilt auch den anderen östlichen Nachbarn Polens, insbesondere der Ukraine, Litauen und Belarus, deren intensive historische, kulturelle und sprachliche Verflechtungen mit Polen sich bis heute auf vielfältige Weise manifestieren. So wird etwa die Rolle des Polnischen in der Entwicklung der ukrainischen Standardsprache untersucht.

